

Deutsch-polnisches Freundschaftsfest

Der polnische Ministerpräsident Donald Tusk wurde mit dem Karlspreis ausgezeichnet

Von Klaus Schlupp

Rot-weiße Fahnen, teils mit der Aufschrift „Solidarność“, der polnischen Gewerkschafts- und Freiheitsbewegung, die 1980 das Ende der kommunistischen Herrschaft über Osteuropa eingeläutet hatte, waren am Himmelfahrtstag auf dem Aachener Marktplatz und dem Katschhof zu sehen. Viele Polen waren gekommen, teils aus Aachen und Umgebung, aber auch aus Polen selbst, um mit dem neuen Karlspreisträger Ministerpräsident Donald Tusk zu feiern.

Letztendlich ist es auch der Geist der aus zutiefst katholischen Wurzeln genährten Solidarność-Bewegung, der diesen Karlspreisträger bis heute prägt. Denn Tusk war als Student – Historiker und Journalist – an vorderster Front mit dabei, als es galt gegen kommunistische Unterdrückung zu streiten. Natürlich mischte er seit der Wende 1989 auch kräftig in der Politik mit. 2005 gelang ihm als Herausforderer der Wahlsieg über Ministerpräsident Jaroslaw Kaczyński. Als Ministerpräsident schaffte er es, die unter den Kaczyński-Brüdern verfahrenen Europapolitik wieder auf Touren zu bringen, was letztlich dazu führte, dass Polen den Lissabon-Vertrag ratifizierte.

Empfang am Seitenportal des Doms

Bischof Heinrich Mussinghoff und das Domkapitel mussten den Preisträger und Laudatorin Angela Merkel an einem Seitenportal des Domes empfangen, denn das Wolfportal ist ja bekanntlich immer noch von Bauleuten „besetzt“, die das Münster renovieren.

Der Bischof drückte Polens Regierungschef sein Mitgefühl für die Opfer der Flugzeugkatastrophe von Smolensk aus. Am 10. April waren dort rund 90 Angehörige der polnischen Elite, darunter Staatspräsident



Der neue Träger des Karlspreises Donald Tusk bei seiner Dankrede im Krönungssaal.

Fotos: Schlupp

Lech Kaczyński umgekommen. In seiner Predigt richtete sich der Bischof besonders an die anwesenden Politiker. Er betete für die Weisheit, die Politiker brauchen, um ihre Verantwortung wahrzunehmen. Weisheit könne nur in Gott begründet sein, der alles in Weisheit erschaffen habe. Im weiteren Verlauf der Predigt erinnerte Bischof Mussinghoff an den langen Leidensweg des polnischen Volkes – nicht zuletzt während des Zweiten Weltkriegs bis hin zur kommunistischen Herrschaft. Er erinnerte an den Briefwechsel der polnischen und der deutschen Bischöfe zum Abschluss des Konzils. In diesem Brief hatten die polnischen Bischöfe Vergebung für die Verbrechen der deutschen Besatzung gewährt und selbst um Vergebung für die mit der Vertreibung verbundenen Leiden der Ostdeutschen gebeten.

Unterdessen hatten sich am Rathaus schon zahlreiche Schaulustige versammelt. Im Krönungssaal hatte auch der orthodoxe Bischof Evmenios von Lefka Platz gefunden. Den Preisträger kannte er noch nicht, sagte aber, dass jeder, der zum Frieden und zur Zusammenarbeit in Europa ist,

ein Segen ist. Auf dem Podium hatten neben Karlspreisveteranen wie Roman Herzog, Emilio Colombo und Leo Tindemans auch die Jugendkarlspreisträger Platz gefunden.

Bundeskanzlerin Angela Merkel widmete ihrem Duzfreund Donald Tusk eine persönliche und politische Laudatio. „Es war das polnische Volk, das den Weg der Freiheit für ganz Europa entscheidend bereitet hat“, erinnerte Merkel an die Ereignisse der 80-Jahre.

Das polnische Volk ebnete Weg der Freiheit

Angela Merkel ging dann auf die aktuelle Währungsfrage ein. Diese Krise sei die größte Bewährungsprobe in der Geschichte der Europäischen Union seit 1957 und müsse unbedingt bestanden werden. „Scheitert der Euro, dann scheitert nicht nur das Geld; dann scheitert die Idee der europäischen Einigung“, warnte die Kanzlerin. Sie würdigte das Wirken Tusks und dankte ihm für sein persönliches Engagement für die Lissabonner Verträge und die europäische Zusammenarbeit.

Tusk erinnerte in seiner Dankrede an seine Jugend in

Danzig, einer Stadt, in der wie in keiner anderen deutsche und polnische Kultur aufeinander treffen, und sprach über das, was Europa ausmacht. Europa, so Tusk, seien gemeinsame Gebräuche, Sitten und vor allem eine gewachsene Kontinuität und Identität, die so stark sei, dass sie sogar den europäischen Schreckensideologien Nationalsozialismus und Kommunismus widerstehen und diese den europäischen Geist nicht verderben konnten. Weiter erinnerte er an die polnischen Arbeiterunruhen von 1970 und die Ereignisse von 1980: „Die Solidarność erwies sich als eine friedliche, freiheitliche und antiautoritäre Revolution, von der ich zuvor nur träumen oder lesen konnte“, sagte er.

Draußen warteten schon die Aachener und vor allem ihre polnischen Gäste, um ihren Ministerpräsidenten zu feiern. Direkt aus Stettin war Aleksandra Kaminska kommen; sie konnte sogar ein paar Worte mit Tusk wechseln. „Ich muss erst einmal meine Eindrücke ordnen“, sagt sie in fließendem Deutsch. Tusk habe den Preis verdient, da seine Politik zur europäischen Vereinigung beitrug.